

Bach, jenseits von Afrika

Rubén Dubrovsky dirigiert die Barockkonzerte der Kieler Philharmoniker

Von Oliver Stenzel

Kiel. Es ist nicht das erste Mal, dass Rubén Dubrovsky die Kieler Philharmoniker auf Barockkurs bringt, aber das erste Mal, dass es dabei nicht um große Oper geht. Als Gastdirigent des 4. Philharmonischen Konzerts präsentiert der aus Buenos Aires stammende Dirigent morgen und Montag ausschließlich Werke der Alten Musik. Darunter sind rare Gambenkonzerte, aber ebenso die populäre *Dritte Orchestersuite* von Johann Sebastian Bach sowie Georg Friedrich Händels *Feuerwerksmusik*.

„Im Hinblick auf Händel treffen das Orchester und ich als alte Bekannte aufeinander“, sagt Dubrovsky, der am Theater Kiel bereits vier Opern des Komponisten dirigiert hat. „Wir haben hier schon eine gemeinsame Sprache entwickelt.“ Wichtig ist Dubrovsky dabei, dass alle Orchestergruppen auch solistisch zum Einsatz kommen: „So kann sich die ganze Klangfarbenpracht der *Feuerwerksmusik* entfalten.“

Das Werk Johann Sebastian Bachs zählt schon lange zu den ständigen Begleitern des Wahlwieners, dessen 1999 gegründetes Bach Consort Wien regel-

mäßig im dortigen Musikverein auftritt. Fragt man den Originalklang-Experten, was ihm bei der Interpretation der Musik des berühmten Kantors wichtig ist, führt die Antwort in seine Heimat. Hier nämlich, so Dubrovsky, sei vor vielen Jahrhunderten die Folklore der aus Afrika entführten Sklaven mit der Volksmusik Latein-

amerikas verschmolzen und dann in die Alte Welt reimportiert worden, wo die zeitgenössischen Komponisten sie in Barockmusik verwandelten. „Wer beispielsweise wissen möchte, wie man Bach richtig rhythmisiert, sollte nach Lateinamerika fahren und sich die dortigen Volksmusiker anhören.“ Auf der Basis dieses „unglaublichen Erbes“ möchte Dubrovsky seine augenzwinkernd formulierte Maxime „Bach to the roots“ umsetzen. Sein Vorhaben, die vor allem durch ihren liedhaften *Air*-Satz bekannte *Dritte Orchestersuite* in kleiner Besetzung zu interpretieren, scheiterte indessen an der hohen Motivation seiner Musiker: „Es wollten einfach alle



Mit Fingerspitzengefühl für das Barockrepertoire: Rubén Dubrovsky. Foto Ehrhardt

mitspielen, was mich natürlich gefreut hat.“

Intimere Klänge versprechen die beiden Gambenkonzerte, gespielt von Vittorio Ghielmi, einem der versiertesten Virtuosen des Instruments. Giuseppe Tartinis *Gambenkonzert A-Dur* stelle eine wunderbare Kammermusik dar, Johann Gottlieb Grauns *Gambenkonzert d-Moll* zähle dagegen zu den anspruchsvollsten Stücken, die es für den Cello-Vorläufer gebe: „Viele üben es, kaum einer kann es spielen. Ghielmi kann!“

■ Konzerte morgen, 11 Uhr, und Montag, 20 Uhr, im Kieler Schloss. Karten: Tel. 0431 / 901 901 und www.theater-kiel.de